

Arbeitnehmerrechte auch in der Kirche stärken

Interview mit dem Vorsitzenden der kirchlichen Mitarbeitervertretung in Ulm, Edmund Schnaitter zum 1. Mai

brücke: Herr Schnaitter, über die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wird ja in diesen Tagen anlässlich des Tags der Arbeit am 1. Mai wieder besonders geredet. Die meisten Menschen erleben Kirche dabei zuerst als Mahnerin für gerechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Deutschland und natürlich weltweit. Die wenigsten wissen aber vermutlich, dass Arbeitnehmerrechte auch in der Kirche ein Dauerthema sind. Als Vorsitzender der Gesamtmitarbeitervertretung des Evangelischen Kirchenbezirks haben Sie damit ständig zu tun. Was genau sind Ihre, sind die Aufgaben einer kirchlichen Mitarbeitervertretung?

„Zu vertrauensvoller Zusammenarbeit verpflichtet“

Edmund Schnaitter: Die Mitarbeitervertretung (MAV) hat in der Präambel den klaren Auftrag vorgegeben: Die gemeinsame Verantwortung für den Dienst der Kirche und ihrer Diakonie verbindet Dienststellenleitungen und Mitarbeiter wie Mitarbeiterinnen zu einer Dienstgemeinschaft und verpflichtet sie zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Dies setzt voraus, dass alles im kirchlichen Arbeitsrecht gemeinsam getragen wird. Die MAV hat einige wichtige Rechte, wie z.B. das Informationsrecht. Dies sagt, dass die MAV frühzeitig, also sobald eine Maßnahme (Einstellung, Veränderung, etc.) geplant wird, zu unterrichten ist. Es gibt die volle Mitbestimmung, die eingeschränkte Mitbestimmung und die Mitberatung. Die volle Mitbestimmung etwa bei Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit, die eingeschränkte Mitbestimmung bei einer Kündigung (hier muss die MAV nur angehört werden), die Mitberatung z.B. bei Aufstellung und Änderung des Stellenplanes. Aber auch immer wieder in Streitigkeiten beide Seiten anzuhören und wieder zusammenzuführen, Wege aufzuzeigen was möglich ist und wo die Knackpunkte sind. Und auch im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz, z.B. bei der Dienstvereinbarung Sucht, nach Wegen und

Lösungen zu suchen, die Kolleginnen und Kollegen zu begleiten, aber auch auf die Konsequenzen hinzuweisen, wenn bestimmte Vereinbarungen nicht eingehalten werden.

brücke: Was versteht man in diesem Zusammenhang eigentlich genau unter dem dritten Weg?

„Gemeinsam mit den Arbeitgebern mit dem Ziel der Einigung verhandeln“

Edmund Schnaitter: Der dritte Weg ist das spezielle Kirchenrecht, bei dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer/innen jeweils paritätisch in der Arbeitsrechtlichen Kommission sitzen und gemeinsam z.B. die Übernahme des Tarifergebnisses im Öffentlichen Dienst verhandeln und dann auf die kirchenspezifischen Bedürfnisse umarbeiten. Hier wird immer gemeinsam mit den Arbeitgebern mit dem Ziel der Einigung verhandelt. Der erste Weg ist, dass der Arbeitgeber bestimmt. Der zweite Weg – Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern, mit dem Streikrecht. Werden in der arbeitsrechtlichen Kommission zweimal keine Ergebnisse zu einem Antrag, egal ob von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern, erzielt, wird in der Regel der Schlichtungsausschuss angerufen. Dieser ist mit einem Professor der Uni Tübingen und jeweils mit vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmer/innen besetzt. Dabei kommt es dann immer zu einem Ergebnis, da der Vorsitzende dann die fünfte Stimme ist, wenn beide Seiten auf dem jeweiligen Standpunkt beharren.

brücke: Welche Gründe haben Sie persönlich bewogen, sich für die Stärkung von Arbeitnehmerrechten in der Kirche einzusetzen?

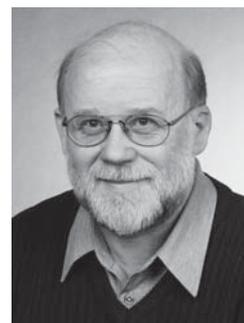
Edmund Schnaitter: Durch meine Berufstätigkeiten vor dem zweiten Bildungsweg war ich ehrenamtlich in der Jugendvertretung der evangelischen Landeskirche Baden tätig, auch im gewerkschaftlichen Bereich der IG-Metall.

Zur MAV im Kirchenbezirk bin ich rein zufällig gekommen, habe dann aber sehr schnell gemerkt, es ist wichtig, sich für die Belange der Mitarbeiter/innen einzusetzen. Vor allem war es auch das Tolle, kirchliches Recht mitzugestalten.

brücke: Vor welchen Schwierigkeiten stehen gegenwärtig kirchlich Beschäftigte in besonderer Weise?

„Schwarzmalen geht nicht“

Edmund Schnaitter: Die Schwierigkeiten liegen in vielen Bereichen. Durch den Pfarrplan 2011 sind die Kirchengemeinden gefordert, die Gottesdienste zu reduzieren und somit die Dienstaufträge. Auch durch die Finanzierung durch Kirchensteuerermittel und die Zuweisung der Landeskirche kommt es zu Verringerungen – hier denkt die Landeskirche im Bereich Ulm zu kurz, denn das Münster ist ein Aushängeschild. Die Landeskirche lässt hier den Kirchenbezirk und die Gesamtkirchengemeinde hängen, was m.E. zur Folge hat, dass die Gesamtkirchengemeinde Ulm sparen muss und dies jetzt nicht mehr allein mit den Sachkosten möglich ist. Gleichzeitig muss gesagt werden, im Moment sind noch alle „Lösungen“ sozialverträglich verhandelt worden, doch die nächsten Jahre werden zeigen, was alles noch zu erhalten ist. Aber Schwarzmalen gilt nicht, es gibt für vieles eine Lösung und die Rechte der kirchlichen Mitarbeiter/innen sind sehr stark und die MAV ist gerüstet, auch diese Herausforderungen anzugehen.



Der Vorsitzende der MAV, Edmund Schnaitter.

Die Erlöserkirche in Neu-Ulm-Offenhausen wird 50 Jahre alt

Wuchtig und eigenwillig steht sie da, die Erlöserkirche in Offenhausen. Auch wenn man sie zwischen den Wohnblocks nicht gleich entdeckt. Vor fünfzig Jahren wurde sie errichtet.

Aus dem kleinen Weiler Offenhausen wurde schon im Jahr 1908 ein Stadtteil von Neu-Ulm. Die meisten Einwohner waren evangelisch. Sie gehörten damals zur Petrusgemeinde. Nach Kriegsende traf man sich zum Gottesdienst in einer alten Baracke. Durch den Flüchtlingszustrom verdoppelte sich die Gemeindegliederzahl innerhalb weniger Jahre. Die Räumlichkeiten wurden schnell zu klein. Die Offenhausener gründeten einen Kirchbauverein,



der den Bau der Erlöserkirche maßgeblich vorantrieb. Am 30. Juli 1961 war es dann soweit, die Kirche wurde feierlich eingeweiht.

Dynamische Architektur

Das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ hat bei der Gestaltung der Kirche Pate gestanden, so der Architekt Franz Gürtner

aus München. Fast trutzig erhebt sich das Bauwerk. Charakteristisch ist die eigenwillige Dachlinie. Deren tiefster Punkt liegt zwischen Altarraum und Kirchenschiff. Von dort aus steigt das Dach zum einen zur

Altarwand und zum anderen zum Haupteingang hin an. Diese mächtig steigende Kontur wird über den wuchtigen Turm fortgesetzt. An der höchsten Stelle ist das Kreuz wie ein Zeichen aufgerichtet. Dadurch bekommt der Baukörper eine ungeheuerere Dynamik. Man hat das Gefühl, er möchte sich vom Boden abstemmen, einem höheren Ziel entgegen. Dadurch soll der Gedanke der Erlösung durch Jesus Christus zum Ausdruck gebracht werden, so der Architekt. Dies wird auch im Inneren der Kirche konsequent weiterentwickelt.

Besonderes Fresko im Innenraum

Einzigartig ist das große Fresko des Ulmer Künstlers Günther Spät, das die Altarwand schmückt. Es trägt den Titel „Die durch das Blut Christi rein gewaschenen

stehen vor seinem Thron“. In der Mitte zeigt es Christus, den auferstandenen Erlöser. Auf der linken Seite sieht man die Gruppe der noch lebenden Menschen, auf der rechten Seite diejenigen, die schon durch den Tod vorausgegangen sind. Das Blut Christi verbindet die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Vielfältiges Gemeindeleben

In den vergangenen fünfzig Jahren hat sich um die Kirche ein lebendiges Gemeindezentrum mit Gemeindesaal, Pfarrhaus und Kindergarten entwickelt. Es ist der Mittelpunkt der Erlösergemeinde in Offenhausen. In diesem Jahr wird das Jubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen ausgiebig gefeiert.

Samstag, 7. Mai, 20.00 Uhr

Konzert des Gospelchores Thlokome-la aus Namibia.

Freitag, 8. Juli, 20.00 Uhr

Open-Air-Konzert mit Liedermacher Wolfgang Buck.

Sonntag, 31. Juli, 10.00 Uhr

Festgottesdienst zur Kirchweihe.

www.erloeserkirche-neu-ulm.de

Pfarrer Wolfgang Böhm, Neu-Ulm

200 Jahre Neu-Ulm: Vom Dorf zur Stadt

In diesen Wochen feiert die Stadt Neu-Ulm ihren 200. Geburtstag. Die Stadt? Nein. Am Anfang steht ein Dorf, das es zuvor nicht gegeben hat. Doch wie kam es zur Gründung dieses Dorfes? Der Vertrag von Compiègne und der Staatsvertrag Bayerns mit Württemberg von 1810 legte die heute gültige bayerisch-württembergische Grenze fest. Noch im selben Jahr tauchte der Gedanke über die Gründung einer Stadt auf dem rechten Donauufer auf.

Freiherr Karl Ernst von Gravenreuth, 1810 mit der Übernahme der ehemals reichstädtisch-ulmischen Gebiete beauftragt, trug als Generalkommissar des Oberdonau-Kreises im August 1810 König Maximilian I. die Idee einer neuen Stadt auf dem rechten Donauufer vor. Der Monarch lehnte jedoch im Oktober 1810 die Gründung einer Stadt ab, zu groß waren seine Bedenken, die wir nicht kennen.

Doch der Freiherr gab nicht auf. Mehrfach reichte er Berichte an den König ein, legte Vorschläge und sogar Pläne vor, ohne jedoch Erfolg zu haben. Schließlich gestattete der König am 7. April 1811, eine „eigene Gemeinde“, ein Dorf also, zu gründen. Gravenreuth ging sofort ans

Werk. Am 13. April verfügte er, dass die künftige Gemeinde den Namen „Ulm auf dem rechten Donauufer“ heißen und bis zum 22. April gebildet werden sollte. Zur neuen Gemeinde gehörten Offenhausen und einige verstreut liegende Höfe, wie zum Beispiel der Striebelhof in Steinhäule oder der Freudenegger Hof. Freiherr von Gravenreuth ist also der Gründungsvater Neu-Ulms, und die Gründung selbst war ein trockener Verwaltungsakt. Schwer tat



man sich mit dem umständlichen Namen, aber bald obsiegte der gesunde Menschenverstand. Noch vor 1820 setzte sich der Name „Neu-Ulm“ durch. Einen der frühesten Belege für „Neu-Ulm“ finden wir in einem Eintrag vom 3. April 1814 im Pfulher Sterbebuch.

Was sah der Zeitgenosse, wenn er über die Herdbrücke schritt? Auf der Insel und dem rechten Donauufer befanden sich eine Schiffslände und eine Schiffswerft. Auf dem Gebiet des heutigen Stadtzentrums standen nur wenige, vereinzelte Gebäude. Im Osten und Südwesten besaßen und pflegten Ulmer Bürger Zier- und Nutzgärten. In der südwestlichen Ecke der späteren Stadt stand das Obere Schießhaus,

im Bereich der heutigen Donau- und Marienstraße das Untere.

1810 lebten nur drei Familien auf dem rechten Donauufer, acht Jahre später waren es 17. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts bewahrte sich Neu-Ulm seinen dörflichen Charakter. Nur rund 100 Gebäude wurden bis zum Baubeginn der Bundesfestung im Jahre 1844 entlang des Donauufers und bestehender Straßen errichtet. Bis 1840 stieg die Einwohnerzahl auf 576. Dank des Festungsbaus zählte Neu-Ulm 1852 rund 1100 Einwohner. Endlich, nachdem es bereits 1856 die königliche Erlaubnis für ein Stadtwappen erhalten und bald 7000 Einwohner erreicht hatte, wurde das Dorf am 29. September 1869 per Gesetz zur Stadt erhoben.

Dr. Uwe Schmidt

„Suchet der Stadt Bestes“

Ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum „200 Jahre Neu-Ulm“, Sonntag, 22. Mai, 11 Uhr im Glacis (bei Regen in der Petruskirche).

Jubiläumsausstellung „200 Jahre Neu-Ulm: Vom Dorf zur Stadt“

Vom 21. Mai bis 21. August 2011 im Edwin-Scharff-Haus Neu-Ulm
Öffnungszeiten:

Mo., Mi.–Fr. 13–18 Uhr

Sa., So., feiertags 11–18 Uhr

„Happy Birthday“

Zehn Jahre Jugend am Münster (JAM) in Ulm sind allemal ein Grund zum Feiern

Grüßwort des Dekans Ernst-Wilhelm Gohl
Die Verantwortlichen aus CVJM, Jugendwerk, Kirchenbezirk und Gesamtkirchengemeinde bewiesen großen Mut und Weitblick, als sie sich entschieden, die evangelische Jugendarbeit auf einen Ort zu konzentrieren. Mitten in der Stadt, gleich neben dem Münster hat nun seit zehn Jahren die Jugend am Münster, das JAM seinen Platz. Der Name ist Programm. Wie das Münster als Bürgerkirche für die ganze Stadt steht, so versteht sich auch das JAM von Anfang an als Angebot für alle Jugendliche, unabhängig ihrer Konfessions- und Religionszugehörigkeit. Kirche ist kein Selbstzweck. Das Evangelium wirkt in den Alltag hinein. Der Kaffeebetrieb und der Mittagstisch für die Schülerinnen und Schüler bieten nicht nur eine preisgünstige Essensalternative

sondern auch niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten. Daneben dient das JAM Gruppen des CVJM und des Jugendwerks als Treffpunkt. Die ganze „Verwaltung“ der evangelischen Jugendarbeit hat dort ihren Sitz. Die kurzen Wege kommen der gemeinsamen Arbeit sehr zu Gute. Doch nichts verändert sich so schnell wie die Jugend. In Zeiten von „facebook“ scheint das Bedürfnis nach direkter Kommunikation abzunehmen. Im Blick auf das benachbarte Münster sind zehn Jahre natürlich nicht allzu bedeutend. Im Blick auf das Leben von Jugendlichen sind zehn Jahre eine lange Zeit, in denen sich viel verändert hat. Beides müssen wir im Blick haben: Die lange Tradition, die zu uns gehört und die



rasanten Veränderungen, die uns fordern. Das JAM kennt beides. Deshalb hat es viele Möglichkeiten, die Zukunft der evangelischen Jugendarbeit für Ulm auf gute Weise zu gestalten. Vielen Dank allen, die daran arbeiten und gearbeitet haben: allen Haupt- und Ehrenamtlichen, den Jungen und den Älteren – ohne sie wäre das JAM „nur“ eine wunderschöne Hülle. Mit ihrem Einsatz füllen sie es mit Leben. Herzlichen Dank und Gottes Geleit für die Zukunft!

Was ich vom JAM halte:

Ich gehe sehr gerne ins JAM, da es einfach Spaß macht hinzugehen. Man trifft dort auf nette Leute und es herrscht eine gute Atmosphäre, außerdem gibt es dort gutes Essen zu günstigen Preisen.



Und nach dem Essen gibt es nichts Besseres, als noch eine oder zwei Runden Tischkicker und neuerdings sogar Billard zu spielen. Ich würde das JAM jedem empfehlen und bin selbst froh durch Freunde davon erfahren zu haben.

Jan Erlenkamp, Scharenstetten; Thomas Kulzer, Albeck; Sebastian Vanselow, NU-Gerlenhofen

Warum wir ins JAM gehen:

Wir finden das Café JAM gut, weil es ein gutes Essen anbietet. Der Preis ist dabei so tief gehalten, dass man es sich optimal von der Schule erholen. Auch die Bedienung ist nicht mürrisch, sondern voll guter Laune und zu allem aufgeschlossen. Sollte man mal früher fertig sein, kann man entspannt Tischkicker oder Billard spielen. Ein perfekter Ort für die Mittagspause oder zum Treffen mit Freunden.

Philipp Solle und Frieder Pfeil, Schüler des Humboldtgymnasiums Ulm

Warum bist du im JAM?

Weil ich dort nette, gleichgesinnte Leute treffe. Es ist eigentlich, egal wann man

dort hinkommt, immer jemand da, den man kennt und mit dem man quatschen kann. Die Location ist einfach genial. Früher stand ich selber mehrmals wöchentlich hinter der Theke. Aber seit ein paar Jahren bin ich „nur noch“ im Caféleitungsteam. Schön finde ich, dass ich meine Erfahrungen an die jungen Cafémitarbeiter weitergeben kann oder wenn diese sich vertrauensvoll an mich wenden, wenn sie Fragen und Probleme haben.

Was hast du im JAM erlebt?

Von Anfang an war ich bei der Konzeption dabei und hab' auch Entscheidungen mittreffen dürfen. Es war toll zu sehen, wie das Haus entstanden ist, sich entwickelt und mit Leben gefüllt hat. Viele unvergessliche Stunden hab' ich dort erlebt. Aber für mich persönlich war das einschneidendste Erlebnis die erste Single-Party. Vor über neun Jahren habe ich dort meinen Mann kennen- und später liebgelernt. Seit

fast sechs Jahren sind wir nun glücklich verheiratet und stolze Eltern einer süßen Tochter. :-)

Ich bin mit dem JAM „groß geworden“. Ich habe viele Leute kennen und manche auch wieder gehen sehen. Einige davon haben mein Leben geprägt und mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin.

Elke Benaczek

Was verbindest du mit dem JAM?

Ich bin seit fünf Jahren im JAM, habe vieles erlebt und mitgemacht, Freunde gefunden und verschiedene Dinge kennengelernt. Mit dem Café verbinden mich viele Erinnerungen an gute und weniger gute Zeiten, oft Arbeit und damit verbundener Spaß. Und auch wenn es manchmal Zeiten gab und gibt, in denen die Freude am Ehrenamt in Frage gestellt wird, finde ich immer wieder Stellen, die es ganz klar beantworten – da hängt Liebe dran!

Becci Bullinger

Programmübersicht

Freitag, 06.05.2011

JAM ROCKT!! Jubiläumskonzert, Eintritt: 4,- €
Unter anderem mit: LEERLAUF – NUNGUT – CAUSTIC
Einlass: 18:30 Uhr • Beginn: 19:00 Uhr • Ende: 24:00 Uhr.

Samstag, 07.05.2011, Tag der offenen Tür

10:00 – 17:00 Uhr Cafébetrieb
11:00 Uhr Eröffnung und Begrüßung
11:00 – 17:00 Uhr Vor dem Haus: Spiel und Spaß für Kinder
12:00 – 14:00 Uhr Mittagstisch
15:00 Uhr Amerikanische Versteigerung: Werke von Anne Zanger u. a.
16:30 Uhr Ulmer Kasperletheater im JAM, Eintritt: 2,- €
Den Tag über: Ausstellung zum Bau, Pressespiegel 2001 – 2011, große Tombola mit Losverkauf.

Sonntag, 08.05.2011

14:00 – 17:00 Uhr Geburtstagscafé im JAM
18:00 Uhr Festgottesdienst im Ulmer Münster, anschließend Stehempfang im JAM.

wir stellen vor



Mit ihren Gedanken ist sie oft am anderen Ende der Welt, in Papua Guinea. Ein erster lebendiger Kontakt mit Menschen von der früher zu Australien gehörenden zweitgrößten Insel der Welt entwickelte sich für **Birgit Jaeger-Brox** (50) zu einem Schlüsselerlebnis. Vor sieben Jahren lernte sie Christen aus dem Hochland von Papua-Neuguinea kennen.

Rückblick: Als Birgit Jaeger-Brox mit Mann und Kindern 1988 nach Neu-Ulm umzog, standen zuerst die Familie und später die Mitarbeit in der Pfuher Kirchengemeinde im Mittelpunkt. Immerhin zwölf Jahre arbeitete sie im Kirchenvorstand mit. Für

die aus Wuppertal-Barmen stammende Rheinländerin stand das Lehramtsstudium in Dortmund am Beginn ihres beruflichen Lebensweges. Zuvor hatte sie sich nach der Jungcharzeit als Gruppenleiterin engagiert und stieß schon hier auf Arbeitszweige des CVJM in anderen Teilen unserer Welt.

Heute ist Birgit Jäger-Brox Neu-Ulmer Dekanatsbeauftragte für ein lutherisches Dekanat im Hochland von Papua-Neuguinea. Erst vor etwa 75 Jahren erkannten einheimische Christen an der vor allem besiedelten Küste Papua-Neuguineas, dass Landsleute in versteckten Gebieten des Regenwaldes und Hochgebirges zu ihren Brüdern und Schwestern gehören könnten. Deutsche Missionare halfen zunächst, mussten beim Beginn des Zweiten Weltkriegs jedoch das Land verlassen. Als 1950 US-Lutheraner ins Hochland vorstießen, fanden sie dort eine junge Kirche vor, die auch Frau Jaeger-Brox bei ihren Besuchen in den letzten Jahren kennen und schätzen gelernt hat. Es ist nicht nur eine andere Welt, sondern so etwas wie eine ur-christliche Situation, beschreibt sie ihre Basis-Erlebnisse mit Menschen, die das christliche Glaubensgut in ihren Alltag integrieren – sieben Tage in der Woche.

Sehr am Herzen liegt Birgit Jaeger-Brox das von einem einheimischen Theologen aufgebaute Institut, in dem es um Bildungsarbeit und die Erhaltung melanesischer Kultur geht. – Welch heilende Wirkung die Botschaft christlicher Nächstenliebe für sie hatte, erfährt sie in Neuguinea von sehr alten Mitchristen. Die frühere Naturreligion hatte zu ständiger Angst geführt, weil neben Magie Blutrache im Mittelpunkt gestanden hatte. Auf die Frage, ob Europa inzwischen Missionsgebiet sei, antwortet sie nicht mit nein – sie erzählt aber vom Vorbereiten für den Besuch von vier Christen aus Neuguinea, die im Juli ins Neu-Ulmer Dekanat kommen. „Auch in die Schulen geh’ ich mit ihnen und auf Bauernhöfe“. 80 Prozent der Menschen in dem erst 1975 autonom gewordenen Ostpazifik-Staat leben in Dörfern – und vor allem von ihrer Landwirtschaft. Nicht nur um den Kaffee-Anbau, den die Lutheraner ins Land gebracht hatten, geht es der Pfuherin bei ihren Begegnungen. „Da fragen mich die Frauen nach Themen wie häusliche Gewalt oder Aids-Aufklärung, und die Männer interessieren sich für landwirtschaftliche Marketing-Methoden und Schulsozialarbeit.“

Heinz Görlich

kirche vor ort

Musik im Mai

Orgelkonzerte sonntags um 11.30 Uhr, Münster: **08.05.**, Philip Hartmann; **15.05.**, Christoph Keggenhoff; **22.05.** Frantisek Vanicek.

15.05. um 19 Uhr, Pauluskirche: Joseph Haydn: Oratorium „Die Schöpfung“, Solisten, Oratorienchor Ulm, Chor des Humboldt-Gymnasiums, Süddeutsche Kammerolisten; Leitung: F.J. Wieland (Werkeinführung: **13.05.** um 19.30 Uhr, Pauluskirche).

22.05. um 17 Uhr, HdB: „Saitensprünge“, Duos für zwei Violinen, Lena Thanner, Katharina Wituschek, Julia Ostapenko.

22.05. um 19 Uhr, Martin-Luther-Kirche: „Singet dem Herrn ein neues Lied“, Konzert mit dem Vokalensemble Anima Solla/Lettland und dem „Baden-Württembergischen Blechbläserquintett.“

27.05. um 17 Uhr, Chorraum des Münsters, Thomas Riegler: König David; Kinderchöre der Münsterkantorei, Instrumentalisten; Leitung: Iris Wieland.

2. Ulmer Orgelfestwochen

07.05. um 18 Uhr, Münster: KMD Prof. Dr. Christoph Bossert; **14.05.** um 18 Uhr, Martin-Luther-Kirche: Andreas Weil; **21.05.** um 18 Uhr, Münster: Maria Braun, Viola, Friedemann Johannes Wieland, Flügel und Orgel; **28.05.** um 18 Uhr, Pauluskirche: Michael Eckerle; **03.06.** um 20 Uhr, Martin-Luther-Kirche: Philip Hartmann; **11.06.** um 18 Uhr, Pauluskirche: collegium musicum ulm, F.J. Wieland, Orgel.

Friedensgebet, montags um 18.30 Uhr: 02.05. Heilig-Kreuz-Kapelle, Pfuhl; 09.05. Erlöserkirche; 16.05. St. Martin am Berg (Mähringen); 23.05. St. Leonhardskapelle.

Ende mit Schrecken? Ende der Schrecken? Das große Weltgericht im Münster ökumenisch beleuchtet. Prof. Dr. F.-J. Nocke, Dr. Stefan Krauter; 23.05. um 20 Uhr, Münster, in Zusammenarbeit mit der vh ulm.

Deutscher Evangelischer Frauenbund 03.05. um 15 Uhr, HdB, Dr. Gabriela Gohl spricht über Heilkräuter in unserer Region – ihre Standorte, Wirkungen und Anwendungsbereiche.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen Hinter den Kulissen der Schapfenmühle, 09.05., Treffpunkt: 9 Uhr, Haltestelle Franzenhauser Weg. Anmeldung bis 30.04.: Tel. 0731/47338.

Evangelisches Kreisbildungswerk Blaubeuren/Ulm

Pilgertag, 07.05., 13.00 – 19.00 Uhr. Einen Weg der Erfahrung gehen. Einladung auf die Blaubeurer Alb ab Schelklingen.

Offener Sonntag, Otto-Groß-Haus, Radelstetten, 08.05. ab 14 Uhr.

Auf Entdeckungstour in Kirchen in Ulm – um Ulm – um Ulm herum 21.05., 15.00 – 16.30 Uhr, Auferstehungskirche Böfingen: „Auferstehung – sieht die Kirche so aus?“, mit Carola Hoffmann-Richter;

Informationen und Anmeldung: Ev. Kreisbildungswerk, Tel. 0731/22335 info@kbw-blaubulum.de www.kbw-blaubulum.de

Kinder-Aktionstag „Wir bewegen was“ am 21.05. von 10.00 – 16.00 Uhr, im Freizeithaus Ruhetal. Infos und Anmeldung beim ejw Ulm, Münsterplatz 21, 89073 Ulm, Tel. 0731/1518930.

Evangelisch sein in Ulm und Neu-Ulm Podiumsdiskussion mit Dekanin G. Burmann, Dekan E.-W. Gohl, Prof. Dr. M. Schmidt-Gröttrup, M. Königsdorfer, am 10.05. um 19.30 Uhr, im HdB.

Wie Gott zum Deutschen wurde Zur Geschichte und Theologie der Kriegspredigt 1914 in Ulm und im ganzen Land, mit Pfarrer i.R. R. Müller, am 11.05. um 19.30 Uhr, im HdB.

brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten, Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich, Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Juni-Nr.: 6. Mai.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Bildnachweis: privat (S. 1); privat (S. 2 oben), privat/JAM (S. 3); privat (S. 4).